

Der alte Martin seufzte schwer; — er sah empor
zum Sternenhcer, — und fiel aufs Grab, wo Anne
schlief, — voll süßer Andacht hin und rief: — „Ach
lieber Gott! ach führe du — den alten Martin auch
zur Ruh’!“

„All’ meine Freund’ und Nachbarn hier — sind
längst, Du lieber Gott, bei Dir; — ich bin so einsam
und allein, — und möcht’ auch gern dort oben sein —
Du lieber Gott, was soll ich doch — so spät auf dieser
Erde noch!“

„Ich bin ja alt und lebensfatt; — mein Geist ist
schwach, mein Herz ist matt, — mein zitternd Haupt
ist silberweiß, — was nützt hier, Herr, der matte
Greis! — ach nimm ihn auf und decke du — sein
müdes Herz mit Erde zu!“

Und Martins Bitte stieg zum Ohr — des großen
Herrn der Welt empor. — Er winkt Eehdrung seinem
Fleh’n, — und hieß den Todesengel geh’n, — daß
er bereitete sein Grab, — und nahm ihm ab den
Pilgerstab.

Der Engel weh’tet Trost und Ruh — dem frommen
Vater Martin zu; — er trat zu ihm im Lichtgewand —
und reicht ihm seine kalte Hand; — er sprach zu Mar-
tin: küsse mich! — Da küßt ihn Martin und erblickt.
